

Protokoll

Projekt:	ILEK Nassau-Katzenelnbogen
Thema:	AG Tourismus, Unter-AG Kunstwanderweg und -mühle
Termin:	21.02.2007, 19:00-21:00 Uhr
Ort:	Neuwagenmühle Kördorf
Teilnehmer:	Harald Förster, Udo Havekost, Kalla Sieger, Wolfgang Steinke, Birgit Weidmann
Moderation:	Michael Volkwein
Protokollführung:	Martin Süß

1. Kurze Führung

Zu Beginn findet eine kurze Führung über das Gelände der Neuwagenmühle statt. Die für die Umgestaltung relevanten Räumlichkeiten werden von Herrn Sieger präsentiert und die möglichen zukünftigen Nutzungen erläutert.

2. Weitere Vorgehensweise

2.1 Kunst- und Kulturmühle

- Aufstellung eines Raumkonzeptes mit Angabe der Flächen und Rauminhalte (Raumhöhen)
- Zielgruppendefinition (Wanderer und Kunstinteressierte, Zufalls- und Zielpublikum)
- Kostenvoranschlag für die Umbaumaßnahmen

2.2 Kunstwanderweg

- Konzepterstellung mit Abschnitts-, Standort- und Entfernungsplanung
- Zielgruppendefinition (Wanderer und Kunstinteressierte, Zufalls- und Zielpublikum)
- Sponsorsuche
- Klärung der Besitzverhältnisse auf den Abschnitten des Wanderweges

3. Die beiden Teilprojekte der AG Kunstwanderweg und -mühle

3.1 Kunst- und Kulturmühle

- Wegen Auflagen des Gesundheitsamtes beschränkter Verkauf von Speisen und Getränken. Keine Möglichkeiten der offenen Zubereitung in der Mühle. Mangelnde Trinkwasser- und Stromversorgung (vor allem im Sommer). Unzureichende Besucherfrequenz für dauerhaftes Speiseangebot. Herr Volkwein empfiehlt eine Darbietung kleinerer Speisen regionaler Erzeuger (die auch über längeren Zeitraum haltbar sind) in Glasvitrinen. Er nennt die Möglichkeit einer veranstaltungsbezogenen Bestellung der Speisen und Getränke, wenn eine bestimmte Anzahl von Besuchern zu erwarten ist.
- Herr Volkwein betont die Dringlichkeit, konstante und zuverlässige Angebote für die Vermarktung zu schaffen, die Angebote genau aufzubereiten und sich ein einheitliches Erscheinungsbild zu geben.
- Als wichtigsten Punkt nennt Herr Volkwein die Aufstellung eines Raumkonzeptes, das einen „roten Faden“ erkennen lässt. Dabei empfiehlt er auch die Grundflächen auszumessen und die maximale erlaubte Bettenkapazität mit einzubeziehen, wobei Betten nachrangig zu betrachten wären. Die Entwickler der Neuwagenmühle sehen den Raum im

ersten Stock über dem Hauptraum als wahrscheinlichen Hauptstandort für einen möglichen Gästeraum. Herr Volkwein bekräftigt jedoch, bei der Umgestaltung der Mühle in Modulen vorzugehen, d. h. zuerst die Infrastruktur für Wanderer und „Einkehrer“ bereitzustellen, danach erst Umbaumaßnahmen für Übernachtungsgäste vorzunehmen.

- In gemeinsamer Runde werden weitere Vorschläge erörtert: So entsteht die Idee, neben dem Betrieb der Kunstmühle weitere Aktivitäten auf dem Gelände anzubieten, z. B. Bogenschießen, einen einfachen Zeltplatz oder die Errichtung eines „Vertrauens-Parcours“. In diesem Zusammenhang will Frau Weidmann bei der Verbandsgemeinde prüfen, ob im besagten Gebiet besondere Umweltauflagen zu erfüllen sind. Auch das Angebot von gemeinsamen Abenden mit den Gästen wird angesprochen. Herr Volkwein empfiehlt, die zukünftige Herberge möglichst nach den Klassifizierungskriterien des DTV zu gestalten. Die Projektentwickler überprüfen in den nächsten Wochen, ob diese Idee in das zukünftige Angebotskonzept passt und für die Zielgruppe interessant ist. Herr Volkwein spricht desweiteren die Möglichkeit an, Vermietungen der Ausstellungsräume an Dritte in das Gesamtkonzept mit einzubeziehen.
- Bei der Errichtung von Parkplätzen ist laut Herrn Volkwein das Parkplatzkonzept des Naturparks Nassau zu beachten. Kapazitäten sind hierbei austauschbar.

3.2 Kunstwanderweg

- Laut Frau Weidmann soll der Kunstwanderweg in gewissen Abständen mit je einem Kunstwerk (z. B. mit einer Skulptur eines Künstlers) bestückt werden. Für das Konzept empfiehlt Herr Volkwein einen detaillierten Plan anzufertigen, der sowohl genaue Lage als auch Abstände (Abstandsregeln) der Kunstwerke erfasst, um beispielsweise genaue Kilometer-Marken für Wanderkarten zu erhalten. Auch die fußläufige Erreichbarkeit von Wanderparkplätzen aus, die für unterschiedliche Zielgruppen differenziert ist, sollte berücksichtigt werden.
- Für die Objektbeschriftungen stimmen die Anwesenden überein, einheitliche standardisierte Beschriftungen zu verwenden. Herr Volkwein regt an, hierbei auch Schäden durch Vandalismus und Witterung in Überlegungen mit einzubeziehen. Außerdem verweist er auf die spätere Möglichkeit, einen virtuellen Rundgang im Internet anzubieten und deshalb die Objekte photographisch zu erfassen. Das virtuelle Erscheinen des Projektes bei „Google“/„Google Earth“ wäre genauso dienlich wie eine weitere Verlinkung auf die Seite von „Wikipedia“.
- Frau Weidmann erklärt die Absicht, zur Attraktivitätssteigerung auch einen namhaften Künstler für das Projekt begeistern zu wollen. Herr Volkwein hält die Einbeziehung von steinverarbeitenden Betrieben zwecks Sponsorings grundsätzlich für möglich.
- Die Anwesenden stimmen überein, in naher Zukunft die Grundbesitzverhältnisse im Bereich jedes möglichen Kunstwerkes zu überprüfen, auch um die spätere Pflege der Objekte und ihrer Umgebung zu regeln.
- Da der Transport und das Aufstellen der Objekte wahrscheinlich den größten Kostenfaktor darstellen, regt Herr Volkwein an, aus Vermarktungsgründen diese Prozedur in Verbindung mit einer Veranstaltung abzuhalten, zu der auch die Presse geladen wird. Die Teilnehmer der Sitzung stimmen auch damit überein, die Kunstwerke etappenweise zu errichten und zu eröffnen.
- Herr Volkwein verdeutlicht, dass bereits vor der Suche nach Künstlern vor allem das Finanzierungskonzept (Sponsorensuche) ausgereift sein muss.

4. Terminplanung

Herr Volkwein erklärt die weitere Vorgehensweise: Der Endbericht, als ein verfeinertes Konzept der Ideen, wird in einer Power Point Präsentation oder mit Stellwänden auf der Abschluß-präsentation vorzustellen sein. Die Umsetzung des Projektes erfolgt dann gemeinsam mit dem einzurichtenden Regionalmanagement. Dabei erfolgt die Beantragung der Gelder beim DLR (Dienstleistungszentrum für ländlichen Raum).